

Eiskrem und Piraten

„Aber es war Jack Sparrow, ich schwör's, dort drüben hat er sich mit dem Eismann gestritten!“ Ich zeige auf die Hafenummauer.

Mutter legt den Kopf schief, wie immer, wenn sie mir nicht glaubt. Dann nimmt sie dieses stinkige Zeug aus der Strandtasche und schmiert meinen Rücken ein. „Warum spielst du nicht mit den andern?“

Zwei Liegestuhlreihen weiter vorne trampelt der Spasti gerade eine Sandburg platt. Der Dicke steht daneben, hält sich den fetten Bauch und wiehert. Genauso hat er gewiehert, als ich ihm von der *Black Pearl* erzählte.

Ich klaube ein paar Geldstücke aus der Tasche, nehme Mutters Fotoapparat und latsche davon. Die würden sich noch wundern ... vielleicht kommt die *Black Pearl* wieder. Wenn der Spasti dann die Fotos sieht, wird er nicht mehr behaupten, ich hätte halziniert.

Ich gehe an tausend Liegestühlen vorbei, verbrenne mir fast die Fußsohlen im heißen Sand, bis ich vor der Eisdielenwand stehe. Sie ist geschlossen. Natürlich, nach allem, was gestern passiert ist, muss sie ja geschlossen sein.

Ich gehe ans Wasser, setze mich in den feuchten Sand. Wellen schwappen heran, es riecht nach Seetang und nach Fisch. Im Hafen dümpeln ein paar Boote, doch der Platz, wo gestern die *Black Pearl* lag, ist leer. Ich mache trotzdem ein Foto. Auch eins von der Hafenummauer, wo sich der Eismann mit Jack Sparrow gezoft hat. Ich schwör's, ich hab nicht halziniert. Ich versteh zwar kein Fremdländisch, aber ich hab Augen im Kopf: Der Eismann stand auf der Mauer, gleich neben der *Black Pearl*, er rief etwas, dann wankte Jack heran und stauchte ihn zusammen. Plötzlich waren beide verschwunden. Vielleicht ist der Eismann auch ein Pirat ... vielleicht hätte er den Schatz hüten sollen und hat nicht aufgepasst – Hinter mir raschelt es.

„Was soll das werden?“ Der Dicke zeigt auf den Fotoapparat. Ich knipse weiter.

Er setzt sich. „Die Piraten kommen nicht, der Laden ist geschlossen.“

„Du hast das Schiff also auch gesehen?“

Er schüttelt den Kopf. „Ich hab Long John Silver gesehen. Ist zum Hafen gehumpelt.“
Mir ist plötzlich kalt. Wenn Long John Silver die Schatzinsel verlassen hat ... angenommen, Jack hat hier irgendwo das Aztekengold vergraben und Silver hat davon gehört ... jetzt kommt Silver her, lenkt den Eismann ab, klaut das Gold und haut ab ...

„Es war das Zitroneneis“, sagt der Dicke.

„Hä?“

„Hast du Eiskrem gegessen, als das Piratenschiff auftauchte?“

„Vielleicht, vielleicht auch nicht.“ Kaum denke ich an Zitroneneis, läuft mir das Wasser im Mund zusammen.

„Ich hab alle sieben Sorten ausprobiert“, sagt der Dicke, „aber es funktioniert nur mit Zitroneneis.“ Er steht auf. „Komm, drüben am Kai gibt’s sogar zwölf Sorten, aber es ist nicht dasselbe, wenn du verstehst, was ich meine.“

Ich verstehe gar nichts. Long John Silver war hier und der Eismann ist verschwunden.

„Glaubst du, es ist ihm was zugestossen?“ frage ich, als wir am Kai entlanggehen.

„Ist wahrscheinlich untergetaucht.“

„Aber wenn Silver den Schatz gefunden hat –“

„Welcher Schatz?“

„Der Aztekenschatz“, sage ich. „Jack Sparrow muss das Gold hier irgendwo vergraben haben.“

Er gafft, als hätte ich Warzen im Gesicht. „Hast du sie nicht mehr alle? Ich rede von der Eisdiele! Der Typ hat das Eis manipuliert!“

„Warum?“

Er verdreht die Augen. „Um Kunden anzulocken. Was glaubst du, was hier los ist, wenn sich das mal rumgesprachen hat: Alle wollen dann nur noch das Wundereis, damit sie Dinge sehen, die andere nicht sehen. Vielleicht ist er verhaftet worden, das Zeug ist bestimmt illegal.“

„Dinge sehen, die andere nicht sehen? ... Du meinst, Silver und Jack waren gar nicht wirklich hier?“

„Mann, bist du ein Mongo – natürlich nicht!“

Ich will gerade fragen, mit wem sich dann der Eismann auf der Mauer gestritten hat, da sehe

ich zwei Typen, die eine braune Kiste in ein Boot tragen.

„Hier.“ Der Dicke bleibt vor einem Laden stehen. „Zwölf Sorten, wie ich gesagt hab.“

Der Mann hinter der Theke grinst, als ich auf das Foto mit der Zitrone zeige, und als ich bezahle, zwinkert er mir zu.

Wir setzen uns auf einen Steg. Die Boote dümpeln und knarzen. Ein Motor wird angelassen, dann tuckert das Boot mit der Holzkiste davon. Ich werde dem Dicken einen Blick zu, doch er verzieht keine Miene, also sage ich auch nichts, aber die Kiste sieht wirklich aus wie ein Sarg.

Plötzlich steht der Dicke auf und will zurück. Sagt kein Wort mehr, bis wir an der Eisdiele vorbeikommen. Sie ist immer noch geschlossen, aber jetzt stehen zwei Männer davor und schreien sich an.

„Kannst du Fremdländisch?“ frage ich. „Weisst du, weshalb sie streiten?“

„Das ist kein Streit. Die brüllen hier alle so rum. Los, verschwinden wir, ich hab genug gesehen.“

„Denkst du an die Holzkiste?“

Er nickt.

„Glaubst du, der Eismann lag in der Kiste?“

„Hundertprozentig.“

„Dann hat ihn Silver umgelegt.“

Er verdreht die Augen. „Vergiss doch mal die Piraten! Er wurde umgelegt, weil jemand nicht will, dass er die Eiskrem manipuliert, verstehst du? ... Mafia, Mann! Schon mal gehört?“

„Vielleicht, vielleicht auch nicht.“

Er rauft sich die Haare und rennt davon.

Mutter sitzt auf dem Liegestuhl und wischt sich mit einem Taschentuch die Finger ab. Sie will wissen, wo ich war. Ich zeige ihr die Harenfotos.

„Da stimmt etwas nicht mit der Belichtung“, sagt sie. „Das Schiff ... es sieht aus wie ... durchsichtig.“

„Welches Schiff?“

„Das Grosse mit den zerfetzten Segeln, hinter der Hafenumauer.“

Ich starre auf das Foto. „Du halzinierst, da ist kein Schiff!“

Sie will etwas sagen, da kommt der Spasti daher.

„Drüben gibt's Eiskrem“, sagt er und zeigt auf einen Imbissstand, wo etwa fünfzig Leute Schlange stehen. „Hat aber nur drei Sorten: Schokolade, Vanille und –“

„Zitrone“, sagt Mutter und wischt sich mit dem Taschentuch über den Mund.

*